

6. Februar 2009

## Grippewelle: So schlimm war es noch nie

Schwerstkranke Grippe-Patienten werden derzeit in den Uni-Kliniken behandelt. Die Infektionswelle hat in MV ihren Höhepunkt erreicht.

Von DORIS KESSELRING

**Greifswald/Rostock (OZ)** Nur mit Hightech hat ein Patient am Uni-Klinikum Greifswald die Grippe überlebt. Der Mann von der Insel Usedom war an Influenza erkrankt und in deren Folge mit schwerster Lungenentzündung auf die internistische Intensivstation (ITS) des Uni-Klinikums eingeliefert worden. „Seine Lungen haben vollständig versagt“, berichtet Oberärztin Dr. Sigrun Friesecke. Der Patient, Mitte 50, konnte nur mit einem Hochfrequenzbeatmungsgerät, dem einzigen in MV, gerettet werden. „Diese Maschine verpasst dem Kranken bis zu 900 Atemzüge je Minute“, erklärt Krankenpfleger Sebastian Maletzki. Zusätzlich kam ein Blutwäscheverfahren zum Einsatz.

Vier lebensbedrohliche Grippefälle werden derzeit auf der ITS in Greifswald versorgt. „Das gab es in dieser Schwere noch nie“, sagt die Oberärztin besorgt. Alle Patienten müssten beatmet werden und mit einem mehrwöchigen Klinikaufenthalt rechnen. Sie seien aber inzwischen alle auf dem Weg der Besserung.

Auch in der Uni-Klinik Rostock werden derzeit zahlreiche Grippefälle behandelt. „Davon vier mit besonderen Komplikationen“, wie Prof. Emil Reisinger, Direktor des Tropeninstituts, informiert.



Auf der Greifswalder Intensivstation wird ein Grippe-Patient am Hochfrequenzbeatmungsgerät behandelt. Foto: UKG

Die diesjährige Influenza sei besonders schwerwiegend. Selbst Geimpfte wären nur zu etwa 80 Prozent geschützt, meint Reisinger. Sonst würde jedes Jahr extra entwickelte Impfstoff zu 95 Prozent. Der Infektiologe rät dennoch zur Gripeschutzimpfung, „denn bei Geimpften verläuft die Erkrankung auf jeden Fall milder“.

Zudem ist es preiswerter für die Krankenkassen, wie AOK-Sprecher Markus Juhls vor Augen führt, 40 Prozent der AOK-Versicherten (200 000 Menschen) in Meck-

lenburg-Vorpommern hätten sich mit einem Pils gegen die Grippe schützen lassen – Kostenpunkt jeweils 25 Euro. „Ein normaler Grippefall im Krankenhaus verursacht Kosten von 1000 bis 5000 Euro“, erläutert Juhls, „an der Beatmungsmaschine steigen die Kosten schnell auf 50 000 Euro pro Fall.“

Der derzeit grassierende Virustyp ist nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) nicht gefährlicher als andere Grippeviren. Doch er infiziert mehr Menschen und daher sei auch mit mehr Todesop-

fern zu rechnen. Jährlich sterben in Deutschland bis zu 20 000 Menschen an den Folgen einer Influenza. Der Rostocker Experte Reisinger geht davon aus, dass auch in Mecklenburg-Vorpommern schon erste Grippefälle zu beklagen sind. Zumeist wären dies alte, ohnehin immun geschwächte Menschen, die die Influenza-Viren zusätzlich trafen und die zu Hause sterben. „Grippe kommt plötzlich mit hohem Fieber und erst nach zwei, drei Tagen mit Erkältungssymptomen“, erläutert Reisinger. Ärzte könnten mit einem Schnelltest die Grippe diagnostizieren und den Patienten schon nach Minuten mit einer hochwirksamen Therapie behandeln. Deshalb raten die Fachleute: Symptome nicht auf die leichte Schulter nehmen, sondern sofort den Arzt aufsuchen.

Während die Grippewelle im Westen Deutschlands bereits leicht abebbt, gibt es für MV noch keine Entwarnung. „30,7 Prozent der Patienten in den Arztpraxen kommen mit Atemwegserkrankungen und häufig eben auch mit Grippe“, sagt Anja Neutling, Sprecherin des Landesamtes für Gesundheit und Soziales (Lagus). Das sei die höchste Quote in dieser Saison. 14 von 18 Landkreisen und kreisfreien Städten melden höchste Virenaktivitäten in den Kitas. Besonders betroffen sind die Einrichtungen in Nordvorpommern, wo 22 Prozent aller Kinder krank gemeldet sind. „Hospitalisiert“ wurden laut Lagus in der vergangenen Woche sechs Grippekranke.